

Urlaubsreise nach Norwegen

20. Juli bis 13. August 1994

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Vorgeschichte

Eigentlich war es schon lange unser Wunsch, auch einmal die skandinavischen Länder besuchen zu können. Insbesondere Ralf und Helma, Uwe und Doris sowie Elke und Klaus hatten uns diese Urlaubsziele schon lange schmackhaft gemacht. Nach den vielen begeisterten Berichten und Erzählungen zog es uns besonders nach Norwegen hin.

Zu realistischen Plänen wurden diese Träumereien als Elke und Klaus einerseits und wir andererseits vor etwa eineinhalb Jahren beschlossen, diese Urlaubsreise gemeinsam "anzupacken" - und zwar, weil wir immer von diesem Reisemittel geschwärmt hatten, per Wohnmobil (im folgenden kurz WoMo genannt).

Schon eine ganze Zeit vorher gab es viel zu planen. Elke und Klaus brachten mir von Ihrer letzten Urlaubsreise nach Norwegen im vergangenen Jahr einen Autoatlas von Skandinavien mit. Auch wurden Sprach- und Reiseführer angeschafft sowie umfangreiche Prospektmaterialien und Reiseunterlagen beim norwegischen Fremdenverkehrsbüro und bei sonstigen Stellen angefordert. Leider reichte meist aber nicht die Zeit, um uns gemeinsam mit diesen Mengen an Material ausreichend vorher zu beschäftigen. Aber immerhin waren wir in der Lage, nachdem die Urlaubs-Zeitplanung feststand, Anfang dieses Jahres die Wohnmobile bei einer Norderstedter Firma zu buchen, nachdem ich fast 20 Firmen angeschrieben und die Angebote ausgewertet hatte. Wir mussten den halben Mietpreis als Anzahlung sofort überweisen, weshalb Elke Angst hatte, dass die Firma in der Zwischenzeit Pleite gehen könnte. Aus diesem Grund rief Christi nach einigen Monaten auch mal an, um festzustellen, ob es die Firma noch gab.

Auf alle Fälle freuten wir vier uns schon lange auf diesen Urlaub und konnten es kaum erwarten, dass es losgehen sollte.

Ein Tag vorher

Am Tag vor unserer Abreise gingen Klaus und ich bei Plaza zum Einkaufen, um die wichtigsten Vorräte für die Reise zu besorgen. Allerdings mussten wir wählerisch sein, da die Zollbestimmungen insbesondere das untersagten, was besonders gut ist. Also gab es Beschränkungen beim Bier und Wein; aber auch Fleisch, Kartoffeln und einige andere Dinge dürfen nicht nach Schweden, Finnland und Norwegen eingeführt werden.

Mittwoch, den 20. Juli 1994

Abholung der WoMos in Norderstedt

Heute soll sie endlich losgehen: Unsere Reise nach Norwegen!

Nachdem ich wegen meines "Reisefiebers" in der Nacht nicht besonders gut ge-

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

schlafen habe, fahren Elke, Christl, Klaus und ich um 8:15 Uhr mit unserem Golf nach Norderstedt, um die WoMos abzuholen. Als wir ankommen, werden wir mit den Worten empfangen: "Die Wohnmobile sind aus!" Große Überraschung bei uns. Wir glauben es nicht! Aber nichts desto trotz: 2 Stück sind doch noch da - allerdings nicht die beiden bestellten Alkovenfahrzeuge, sondern zwei vollintegrierte Hymermobile, die von der Ausstattung und vom Reisekomfort höherwertiger als die bestellten Fahrzeuge sind. Das eine ist nagelneu, das andere hat schon drei Jährchen und 30.000 km auf dem Buckel. Nach der Einweisung in die Technik der Fahrzeuge kommt natürlich die Frage: Wer bekommt welches Fahrzeug? Christl meint, Elke und Klaus das neue, vermeintlich bessere, überlassen zu müssen; und Elke will, dass wir es nehmen. Also wird mein Vorschlag, es doch lieber auszulosen, von allen akzeptiert. Und nachdem die Münze mit den Adler nach oben liegt, erhalten Elke und Klaus auch das neue WoMo.

Nach der Übergabe machen wir uns wohlgenut Richtung Kiel auf, um bei schönem Wetter die Fahrzeuge zu beladen. Auch wenn wir schon gegen Mittag wieder in Kiel angekommen sind, dauert es doch noch bis kurz vor vier, bis wir endlich losfahren können. Es gibt halt allerhand einzuladen und zu verstauen, um für einen dreieinhalbwöchigen Urlaub gerüstet zu sein. Allein die Lebensmittel und Getränke nehmen doch einen ganz schönen Raum ein. Und bis alles an seinem richtigen Platz ist, bedarf es schon einiger Überlegungen.

Zunächst müssen wir noch zum Tanken und Luft prüfen. Dabei stellt sich dann heraus, dass bei unserem WoMo zum Prüfen des Luftdrucks zunächst die Radkappen mit einem INBUS-Schlüssel abgeschraubt werden müssen. Also sind die Finger gleich schmutzig, und einen Satz INBUS-Schlüssel müssen wir auch noch von zu Hause holen. Dann geht es aber - wenn auch mit etwas Verspätung - wirklich los.

Kiel - Krusä - Randers - Alborg - Frederikshavn

Um 16:30 Uhr ist also der endgültige Start in den Urlaub. Das Wetter ist so schön, dass es fast schon zu heiß ist. Aber wir freuen uns trotzdem darüber.

Zunächst müssen wir allerdings noch einen kleinen Umweg über Krusa gleich hinter der dänischen Grenze machen, um bei "Rita" nochmals einzukaufen. Insbesondere Klaus benötigt seinen Mc Baren's Mixture, damit er den Urlaub heil ohne größere Entzugerscheinungen überstehen kann. Vielleicht helfen die Qualmwolken aber auch gegen die zu erwartenden Mücken in Schweden und Finnland.

Bei einer ersten Rast an einem Parkplatz an der Autobahn stellen wir fest, dass bei unserem WoMo der Abfluss der Spüle verstopft ist und außerdem tropft, und dass bei dem anderen WoMo bei Betätigung eines Wasserhahnes ständig Frischwasser aus einer Öffnung im Fahrzeugboden herausfließt. Also geht es schon gut los. Ich finde auch keine Möglichkeit, die Fehler zu beheben. Wir wollen uns den Urlaub aber nicht verleiden lassen.

Gut, dass ich die INBUS-Schlüssel mitgenommen habe, denn die Spiegel sind für mich völlig falsch eingestellt. Trotz der Mängel mit der Wasseranlage fahren wir weiter, schließlich haben wir ja auch für den nächsten Morgen die Fähre von Frederikshavn

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

nach Göteborg gebucht. Kurz vor Mitternacht finden wir einen Campingplatz, vor dem wir – deshalb auch zum halben Preis – übernachten dürfen.

Vor lauter Freude über den gelungenen ersten Urlaubstag, der insgesamt doch etwas anstrengend war, köpfen Klaus und ich die erste Flasche Wein (von sechs). Wir schlafen ganz hervorragend in unserem WoMo, das nun für dreieinhalb Wochen unser Heim sein soll.

Donnerstag, den 21. Juli 1994

Frederikshavn - Göteborg - Trollhättan - Örebro - Lindesberg

Um 7:00 Uhr sollen wir an der Fähre sein. Also machen wir uns - ohne gefrühstückt zu haben - schon eine halbe Stunde früher auf den Weg, um rechtzeitig in Frederikshavn vor unserem Schiff bereitzustehen. Dort angekommen, hat sich schon eine lange Schlange an Fahrzeugen vor der Fahre aufgestellt. Hoffentlich passen die auch alle aufs Schiff. Aber nach kurzer Zeit des Wartens rollt die Karawane in den Bauch der "Danica". Nachdem die WoMos ordentlich verstaubt sind, sehen wir zu, dass wir ein paar Stockwerke höher an die "Futtertröge" kommen. Für 45 SKR (rund 10 DM) kann jeder so viel vom Frühstück bekommen, wie er will. Allerdings sieht es so aus, als ob jeder der vielen Passagiere Angst hätte, dass er nichts abbekommen sollte. Es findet die typische "Schlacht am kalten Buffet" statt. Insgesamt schmeckt es uns auch wenn wir erst sehr spät Brötchen abbekommen, aber dafür so viel Kaffee, wie wir wollen.

Es wird uns eine herrliche Überfahrt nach Schweden bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein beschert. Die an Bord befindlichen Schweden verspielen ihr Geld an Dattel-Automaten und lassen das, was dann noch übrig ist, im Duty-Free-Shop, um es in Alkohol anzulegen. Nach drei Stunden Überfahrt kommen wir in Göteborg an. Es ist ein Erlebnis, durch die Schärenküste in den Hafen einzulaufen. Als wir unter einer Brücke durchfahren, sieht es aus, als ob der Schornstein unserer "Danica" an ihr entlangschrammen wollte. Nachdem unser Schiff angelegt hat, verlässt die Karawane das Schiff und rollt schnell durch den schwedischen Zoll. Auch wenn wir einige Gramm bzw. ml zu viel an Bier und Spirituosen dabei haben, halten wir das Schild hin, dass wir nichts zu verzollen hätten, damit es etwas schneller geht.

Wir fahren zum nächsten Parkplatz und suchen eine Telefonzelle, um in Norderstedt bei der Vermietfirma wegen des laufenden Wassers anzurufen. Leider finden wir aber kein öffentliches Telefon, so dass Christi wagemutig in ein Blumengeschäft geht, um zu fragen, wo eine Telefonzelle sei. Es gibt keine in der Nähe, aber die Frau im Blumengeschäft erlaubt uns netterweise nach Deutschland zu telefonieren und den Rückruf zu erwarten. Zweimal rufen die Experten der Verleihfirma an und raten uns schließlich dazu, einen im Doppel-Boden versteckten Ablaufhahn zu schließen. Das ganze dauert fast eineinhalb Stunden. Ich schenke der Frau im Blumenladen 20 Kronen für die Kaffeekasse. Nach dieser Warterei lädt Klaus uns zum Kaffeetrinken in ein gegenüberliegendes Café ein.

Nachdem wir im WoMo den Staukasten geleert haben, findet sich unter einer Sperholzplatte tatsächlich der Hahn. Nun geht es aber endgültig weiter unserem Urlaubsziel entgegen: Am Götakanal entlang fahren wir in Richtung Norden. In der

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Ortschaft Trollhättan besichtigen wir die wirklich interessanten Schleusenanlagen des Götakanals, die an dieser Stelle auch noch in historischer Ausführung vorhanden aber nicht mehr in Betrieb sind. Viele Balken der alten Schleusentore sind schon verrottet, so dass sie das Wasser nicht mehr aufhalten können. Immerhin sind auch heute noch 5 neue Schleusen in Stufen übereinander angeordnet.

Von Trollhättan fahren wir im Konvoi weiter entlang am Vänern-See Richtung Nordosten, bis wir Örebro erreichen. Von dort geht es noch etwa 30 km weiter nach Norden, bis wir kurz hinter Lindesberg an unserem ersten Campingplatz ankommen. Dieser ist relativ klein und auf einer Anhöhe oberhalb eines Sees gelegen. Wir genießen nach einer deftigen Brotzeit die Abendstimmung am See und freuen uns über den gelungenen Urlaubsauftritt und über das, was noch kommen soll.

Freitag, den 22. Juli 1994

Lindesberg - Gavle - Sundsvall - Mällom

Vorgenommen haben wir es uns, an diesem Morgen bereits um 9.00 Uhr zu starten. Dies klappt aber nicht, da Klaus noch den See fotografieren will, und Christl unbedingt noch in diesem schwimmen möchte. Aber Hauptsache ist, dass es ihr Spaß gemacht hat. Es sollte sich am Ende des Urlaubs herausstellen, dass Christl die einzige wagemutige Wasserratte in unserem Quartett gewesen ist. Wir übrigen drei sind anscheinend ein wenig wasserscheu.

Unsere Route führt uns weiter nach Nordosten. Über Fagersta und Avesta erreichen wir schließlich Gävle, wo ich im Interesse auf einen raschen Reisefortschritt auf die Besichtigung eines Eisenbahnmuseums verzichte.

Hinter Gävle wird es langsam eintönig: Ständig Wald, der die Straße begleitet. Lediglich die in allen möglichen Farben - allerdings hauptsächlich in Rot - gehaltenen Holzhäuser beleben die Aussicht und machen die Fahrt ein wenig abwechslungsreicher.

Die Straßen in Schweden sind in aller Regel gut. Die mögliche Höchstgeschwindigkeit liegt meistens bei 90 km/h, manchmal auch bei 110 km/h, was für unsere Fahrzeuge als ausreichend zu bezeichnen ist. Allerdings ziehen sich die Kilometer hin. Abends erreichen wir nördlich von Sundsvall die Högarökösta, eine malerische, zerklüftete Küstenlandschaft mit sehr hübschen Dörfchen. Elke und Klaus, die diese Gegend Schwedens bereits vor etlichen Jahren besucht hatten, fahren voran. Aber auf was für Wegen? Für 70 km/h zugelassen, erlauben diese sogenannten "Straßen", die meistens nur aus Schotter und Schlaglöchern bestehen, höchsten die Hälfte.

Wir fahren zu einem idyllischen Fischerdörfchen namens Bonhamn und schauen uns dort das Meer und Segelboote an. Leider streikt die Kamera von Klaus, so dass er sich ein bisschen ärgern muss.

Anschließend geht es zu einem Campingplatz in der Nähe von Mällom, der etwas merkwürdig ist. Er ist zwar reizend gelegen, die Stellplätze erstrecken sich bis ans

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Meer, und wir haben fast Kontakt mit dem Wasser. Aber die Dusch- und Sanitäranlagen sind dafür fast einem halben Kilometer entfernt. Aber was nimmt man im Urlaub nicht alles dafür in Kauf, dass man möglichst naturnah leben kann? Zum Abendessen gibt es Spaghetti mit Hackfleischsauce und Bauernsalat mit Schafskäse. Abends gegen 23.00 Uhr ist es noch so hell, dass man ohne zusätzliches Licht Zeitung lesen kann. Aber dies liegt in der Natur der Sache. Die nächsten Tage werden uns - je weiter wir nach Norden kommen - noch längere Tage und dafür kürzere Nächte (bzw. gar keine Nächte) bescheren.

Samstag, den 23. Juli 1994

Högarkösta - Umeå - Luleå - Töre

Heute können wir nach einem ausgiebigen Frühstück bereits gegen 9.30 Uhr losfahren. Wir bewundern nochmals die schöne Gegend der Högarkösta und biegen dann wieder auf die E 4 ein, die uns heute noch so etliche Stunden begleiten soll. Das Wetter ist gut, allerdings tropfen zwischendurch die ersten Regentropfen seit langem auf unser Auto; aber nicht genug, um es zu waschen. In Lovanger (zwischen Umeå und Skellefteå) besichtigen wir, nachdem wir dort fürs Abendessen eingekauft haben, eine hübsche (relativ) alte Kirche und die daneben stehenden wunderhübsch renovierten Unterkunftshütten der früheren Pilger, die hier in alten Zeiten für einige Tage untergebracht waren. Christl, Klaus und Elke besichtigen, bewundern und benutzen die ordentliche Toilette der Kirche. Wir sollten auch in Zukunft diese Einrichtung bei den Kirchen noch zu schätzen wissen.

Nach dieser kleinen Abwechslung geht es weiter nach Norden bis Tore, wo wir unseren Campingplatz für die heutige Nacht direkt neben einem Zementsilo - finden. Die Duschen sind umsonst und - ebenso wie die Toiletten - sauber. Allerdings plagen uns die Mücken, die erst verschwinden, als eine kleine Brise aufkommt.

Abends halten wir Kriegsrat über unsere weitere Route und kommen zu dem Schluss, dass wir auf die lange Fahrt durch Finnland am Enari-See entlang verzichten, dafür morgen direkt nach Norwegen fahren und dabei die Rentierstraße besichtigen wollen. Finnland wird dabei nur kurz berührt. Damit wird zwar die gesamte vorgeplante Route über den Haufen geworfen, aber das macht nichts, wir sind schließlich flexibel! Der Abend wird abgeschlossen mit einem uns hervorragend schmeckenden Essen, bestehend aus gegrilltem Fleisch, fast verbrannten Grillkartoffeln, Salat, Bier, Saft und Osborne. Ein perfekter Abschluss des Tages.

Sonntag, den 24. Juli 1994

Töre - Överkalix - Övertomeå - Polarkreis bei Juoksengi (Niskjanpää) - Muonio - Enontekiö - Kautokeino

Zum Frühstück gibt es neben den üblichen Dingen Lamm- und Rindsalami, gekochte

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Eier. Klaus braucht drei geschmierte Brote auf einmal. Die Eier sind genauso hart wie gestern, obwohl sie eine Minute weniger kochen.

Beim Tanken braucht das WoMo von Elke und Klaus wieder 2 l auf 100 km mehr als unseres. Wir fahren Richtung Norden, bis wir in der Nähe von Övertornea bei Juoksengi (Niskjanpää) den Polarkreis erreichen. Touristenrummel ist kaum zu verzeichnen. Es sieht hier genauso aus, wie einige Kilometer weiter südlich oder nördlich. Allerdings ist dieser Bereich landschaftlich sehr hübsch, da im Fluss, der hier die Grenze zwischen Schweden und Finnland bildet, einige kleinere Stromschnellen vorhanden sind. Christi geht im Fluss spazieren, und ich hoffe (ich brauche ein paar gute Video - Szenen), dass sie hineinfällt, aber es funktioniert nicht; sie ist einfach zu geschickt.

Bisher hat Christi immer nur ihren alten Fotoapparat, die "AGFA-Klack", benutzt. Nachdem ich ihr bereits vor einiger Zeit eine Spiegelreflexkamera geschenkt und für den Urlaub zwei Fotobücher besorgt habe, dränge ich sie nun, dass sie die neue Kamera auch mal benutzt. Also lernt Christl während der Fahrt die Bedienungsanleitung ihres neuen Fotoapparates auswendig.

Die Gegend wird immer karger und ärmlicher. Finnland wollen wir bei Muonio mit der Fähre erreichen. Die gibt es aber nicht mehr, sondern statt dessen ist über den Fluss eine Brücke neu gebaut worden. Finnland begrüßt uns mit kräftigem Regen, Hagel und Gewitter. Diese Schauer halten aber nicht lange vor. Der Regenbogen, der dadurch zu bewundern ist, ist dafür umso schöner.

Plötzlich sind Elke und Klaus, die hinter uns fahren, weg. Sie fühlen sich durch einem "Touristi - Kitsch - Laden" angezogen. Also nichts wie zurück und ebenfalls in den selbigen Laden. Es gibt allerdings nicht nur Kitsch, sondern auch einige volkskünstlerische Dinge der Samen zu erstehen, die Christl und mich allerdings alle nicht vom Hocker zu reißen und zum Kauf zu reizen vermögen.

Nachdem wir Finnland nördlich von Enontekiö wieder verlassen haben, ist endlich unser Urlaubsland, Norwegen, erreicht. Oberhalb des Tales, in dem Kautokeino liegt, finden wir unseren heutigen Campingplatz neben einer einsamen und wie wir hofften - ruhigen Gaststätte. Als wir ankommen: ein Caravan, sonst nichts. Nur massenhaft !!!Mücken!!! Wir grillen Hähnchenteile, die allerdings wegen ihrer Dicke ziemlich lange auf den Grill liegen müssen. Vorher gibt es für mich und Klaus zur Entspannung und Stärkung ein Gläschen Osborne, danach Tee mit Rum. Anschließend leider nur !ein! Bier. Mal sehen, ob es mir gelingt, Klaus dazu zu bewegen, noch ein Bier zu holen. Alle zwei Minuten klingelt der Wecker, damit ich nicht vergesse, das Fleisch umzudrehen. Der Wind schmeißt den Windschutz um, dieser den Grill mit den Hähnchenteilen. Diese sind nun mit Gras gewürzt - und schwarz. Sie schmecken aber trotzdem ziemlich gut. Klaus wird von mir zum Ehrenfeuerwehrmann ernannt, weil er bei dem umgeworfenen Grill ein wenig (mit Erfolg) gelöscht hat.

Christi und Elke machen sich gut in der Gastronomie: Sie dürfen die Abwaschschüssel der Gastwirtschaft benutzen, wobei sie vom Küchenchef unterstützt werden. In der Kneipe sind lauter besoffene norwegische Jünglinge. Diese kommen immer mit ihren Autos in die Einöde gebräut, um sich ein oder zwei Bier zu kaufen. Manchmal sitzen sie zu viert im Auto und zwei auf dem Dach. Klaus hat diesen ein Bierglas - als Souvenir - geklaut. Es ist 22:30 Uhr, und die Sonne ist immer noch da!

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Montag, den 25. Juli 1994

Kautokeino - Karasjok - Lakselv - Stabbursnes

Auf unserem Campingplatz oberhalb von Kautokeino ist auch am Morgen noch immer die reinste Mückenplage. Also gibt es das Frühstück - genauso wie das Abendessen gestern - im WoMo. Kein Problem, auch wenn der Tisch etwas klein geraten ist. Aber wir sind schließlich alle ziemlich schlank und flexibel. Das Frühstück macht immer besonderen Spaß, kann man doch in Ruhe besprechen, was man am Tag erledigen will.

Wir besichtigen zunächst in Kautokeino, der heimlichen Lappenhauptstadt Norwegens, die Kunstgewerbeausstellung, anschließend die hübsche Kirche (1958) und schließlich das Volkskundemuseum mit Freiluftmuseum. Alles ist sehr interessant, aber auch ziemlich teuer (!20! Kronen Eintritt pro Person). Immerhin zeigt ein alter Same uns, wie man früher mit Waschbrettern gewaschen hat. (Vielleicht war das Waschbrett aber auch etwas anderes.) Danach geht es zu einer sogenannten Silberschmiede, die sich in einem sehr modern gestylten Atelier befindet und dementsprechend gesalzene Preise hat. Der Kaffee kann in Selbstbedienung genossen werden. Da Klaus und mir der Preis ein wenig hoch erscheint, kaufen wir zwei Tassen für den Preis von einer. Da sind ganze Busladungen an Käufern notwendig, damit sich diese Werkstatt lohnt.

Überall an den Straßenrändern gibt es Samenzelte mit Fellen, Rentiergeweihen und Kunsthandwerk, das dort von Samen (Lappen) in ihren traditionellen Trachten an die Touristen verkauft wird.

Gegen 13.00 Uhr machen wir uns auf den Weg nach Karasjok, der größten Stadt in der Region. Die Gegend ist karg. Links und rechts Moor, Wollgras, Weidenröschen, meist Birken und Krüppelkiefern. Ab und zu treffen wir auch mal ein Rentier. In Karasjok besuchen wir auch wieder die Tourist-Information und die Kunstgewerbe-Verkaufsaufstellung. Nachdem wir in Karasjok nichts Weltbewegendes finden, was es zu besichtigen lohnt, geht unsere Fahrt weiter nach Norden, nach Lakselv .

Plötzlich ragen vor uns richtige Berge auf. Wir kommen in die Küstenregion. Der Himmel ist mit dunklen Wolken verhangen. Ab und zu linst die Sonne hervor. Das Meer erreichen wir in Lakselv Ein herrlicher Anblick. Wir finden einen Campingplatz in Stabbursnes, 17 km nördlich von Lakselv ; da die dortigen Campingplätze uns nicht so recht behagen. Zum Abendessen gibt es Gemüsepfanne mit Würstchen.

Im Anschluss an das gute Abendessen beschließen wir, noch einen Spaziergang zu machen. Dieser führt uns in ein Naturschutzgebiet, das Stabbursdalen. Hier geht es am Wasser entlang, und wir können viele verschiedene Vögel – insbesondere auch Seeschwalben – bewundern. Nach rund vier Kilometern Fußweg gelangen wir wieder zu unserem Campingplatz.

Wir sind zwischenzeitlich so weit im Norden, dass es nicht mehr richtig dunkel wird, Und deshalb müssen die WoMos ordentlich verdunkelt werden, damit man überhaupt

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

schlafen kann. Unser Schlaf ist ausgezeichnet, da wir direkt am Stabburselv (Elv bedeutet Fluss.) übernachteten, der uns mit seinem Rauschen eine angenehme und auch einschläfernde Geräuschkulisse gibt

In Norwegen gibt es auch massenhaft "Pescadores", die - genauso wie in Spanien - anscheinend nur zum Vergnügen im Wasser stehen und nichts fangen (jedenfalls solange wir ihnen zusehen)

Dienstag, den 26. Juli 1994

Stabbursnes – Lakselv - Ifjord – Hopseidet - Mehamn - Gamvik

Heute ist der Himmel bewölkt, und es regnet bzw. nieselt leicht. In Lakselv tanken wir auf (Das WoMo von Elke und Klaus braucht immer noch rund zwei Liter auf Hundert mehr als unseres). Anschließend machen wir einen gemeinsamen Einkauf, damit wir für die nächsten Tage ausreichend zu essen haben (Käse, Brot, Eier, gefrorener Lachs, gefrorene Lammkoteletts)

Danach geht es dann wieder auf Tour. Wir fahren an Fjorden vorbei, die von teilweise noch etwas mit Schnee bedeckten Bergen eingerahmt werden. Zwischen Kunes und Ifjord gelangen wir zum Adamsfoss (Wasserfall), den es gehörig zu bewundern gilt. Eine Busladung Österreicher fragt uns nach unseren Wohnmobilen aus und berichtet, dass es weiter "oben" massenhaft Rentiere gäbe, die wir bisher leider nur vereinzelt zu Gesicht bekommen haben.

In Ifjord geht es auf die Nebenstraße nach Gamvik . Diese Straße ist eine reine Sommerstraße und von Januar bis Mai gesperrt. Sie führt – sofern sie nicht an den Fjorden entlanggeht – durch eine reine Mondlandschaft: Kaum Vegetation, viele Felsen und Geröll, Wollgras und viele, viele kleine Seen und Teiche Leider sehen wir wieder keine Rentiere, obwohl Verkehrsschilder uns ständig vor diesen warnen. Dafür gibt es eine enge Straße mit Ausweichstellen alle hundert Meter, Baustellen und Schotterpisten. Lastwagen, die entgegenkommen, halten sich aber meist nicht an die Ausweichstellen und fahren weiter, auch wenn man selbst entgegenkommt. Da hilft nur eines: nachgeben!

Dann kommen wir in Mehamn an, dem größten Ort der Gegend: Ein heruntergekommenes kleines Dörfchen, wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen. Aber einen kurzen Spaziergang ist es wert.

Es nieselt immer noch ab und zu. Der Himmel ist bedeckt. Wir fahren weiter nach Gamvik, der nördlichsten mit Kraftfahrzeugen – wie unseren – erreichbare Ortschaft des europäischen Festlandes. Ein niedliches kleines Örtchen, das insgesamt etwas ordentlicher als Mehamn aussieht. Es geht noch vier km weiter nach Norden zum nördlichsten Leuchtturm der Welt: Slettnes. Nachdem wir ausgiebig die Gegend besichtigt haben, suchen wir uns In nächster Nähe des Leuchtturms einen Stellplatz in einer kleinen Mulde.

Nach dem Abendessen (gegrillter Lachs, Pfifferlinge, Kartoffeln und Blumenkohl) gibt

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

es endlich die von Christl heiß ersehnte erste Runde Doppelkopf

Eigentlich sind wir auf meinen Wunsch hin nach Gamvik gefahren, um die Mitternachtssonne zu sehen. Und tatsächlich hebt sich die Wolkendecke ab etwa 23.00 Uhr und macht einen Streifen blauen Himmels am Horizont frei. Die Sonne tritt unter der Wolkendecke hervor. Wir lassen DoKo DoKo sein, nehmen unsere Fotoausrüstungen und genießen das Schauspiel. Die Sonne wandert im Norden oberhalb des Horizonts dahin und geht nicht unter. Gegen 1.00 Uhr sind wir schließlich im Bett. Ich brauche eine lange Zeit, bis ich einschlafen kann.

Mittwoch, den 27. Juli 1994

Gamvik - Ilfjord - Tanabru - Vestre Jakobselv

Nach einem guten Frühstück mit geräuchertem Lachs aus Deutschland (der allerdings doch aus Norwegen stammt), Kaffee, Marmelade und Käse fahren wir die paar Kilometer zurück nach Gamvik und besichtigen damit bei schönem Wetter einen der nördlichsten bewohnten Orte dieser Welt. Dort kennt wahrscheinlich jeder Einwohner jeden. Christi und ich haben Zeit, auch ein wenig die Vegetation zu bewundern. Sie hat hier einen Stand erreicht, wie bei uns im späten Frühjahr.

Kurz vor Mittag - wir sind alle etwas ermüdet von der Nacht vorher - geht es weiter Richtung Süden die gleiche schmale Straße entlang, die wir auch gekommen sind. Hier sehen wir zum ersten Mal eine größere Anzahl Rentiere.

Bei Ilfjord tanken wir, trinken Kaffee und biegen nach Osten ab. Ich bin saumäßig müde, und Christi übernimmt das Steuer des immerhin 2,22 m breiten WoMos. Das Ergebnis ist: Ich bin nun nicht mehr müde, sondern eher aufgeregt, ob Christi wohl auch alles richtig macht. Und sie macht es. Immer wieder wechselt die Landschaft. Gebirge, karges Land, Fjorde, Seen. Unheimlich schön. Und es macht auch Spaß, mal Beifahrer zu sein, in Ruhe die Gegend anzuschauen und mit der Videokamera die Landschaft zu filmen.

Schließlich erreichen wir den Tanafjord, fahren am Fluss Tana entlang und sind dann am Varangerfjord, den wir an seiner Nordseite bis nach Vestre Jakobselv begleiten, wo wir einen Mini-Campingplatz finden. Wir brauchen wieder eine Dusche, und die Akkus für Videokamera und Computer benötigen Strom.

Heute gibt es die Reste vom Salat (von Elke zubereitet), die Lammkoteletts, gegrillte Kartoffeln.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Donnerstag, den 28. Juli 1994

Vestre Jakobselv - Vadse - Mortenses - Varangerbotn - Neiden - Kirkenes - Grense Jakobselv

Mach den Frühstück versuchen wir, auf dem Campingplatz unsere Abwassertanks zu entsorgen. Leider ist der Abfluss verstopft, so dass wir keinen Erfolg mit unserem Vorhaben haben. Anschließend besichtigen wir den Hafen von Vestre Jakobselv und machen etliche Fotos von dem malerischen Stillleben. Danach fahren wir nach Vadsö, um dort in der FIAT - Werkstatt - der einzigen weit und breit im Umkreis von mehreren hundert Kilometern beim Wagen von Elke und Klaus Ölwechsel machen zu lassen. Beinahe wäre das schiefgegangen, da angeblich kein Ölfilter da ist. Nach einem Blick in den Motorraum meint der Chef: "Oh, an old machine, it is possible that there still is one". Tatsächlich klappt es, und es kostet rund einhundert Mark. Die VISA - Card funktioniert nicht, so dass bar gezahlt werden muss.

Danach machen wir in Vadsö Stadtbesichtigung und besorgen Geld auf der Bank. Die Stadt gibt sonst eigentlich nichts her. Also fahren wir am Vorangerfjord zurück nach Westen. Bei Mortenses machen wir Halt, da dort ein großes historisches Gelände vorhanden ist, das wir uns ansehen wollen. Leider sehen wir nichts Historisches, kommen aber zu einem ausgedehnten Spaziergang entlang der Küste. Ich besteige sogar einen Berg. Um einen Beweis dieser Bergsteigerei zu haben, fotografiert mich Klaus von unten. Leider stellt sich hinterher mal wieder heraus, dass der Fotoapparat seinen Generalstreik fortgesetzt hat. Wir pflücken uns einige Sträuße mit Wollgras, das es hier in rauen Mengen gibt.

Anschließend geht es weiter nach Westen. In Nesseby besichtigen wir die dortige hübsche kleine Kirche, die Ende des Krieges von den Deutschen nicht zerstört worden ist. Eins der wenigen Gebäude, das die "verbrannte Erde" der deutschen Okkupationsstruppen überstanden hat.

Hinter Varangerbotn geht unsere Fahrt nun Richtung Südosten auf Kirkenes zu. Unterwegs sehen wir vereinzelt Rentiere, die sich sogar auf die Straße verirren und dort Wettläufe mit Autos machen. Aber man findet auch Rentiere, die diese Wettläufe nicht so gut überstanden haben und über die sich deshalb die Krähen freuen.

In Neiden besichtigen wir eine recht hübsche Kirche, die nach der Jahrhundertwende im Stil einer Stabkirche gebaut worden ist. Sie liegt idyllisch, und wir haben Glück, dass gerade jemand anderes sie besichtigen will und sie deshalb aufgeschlossen wird.

Der Campingplatz kurz vor Kirkenes (direkt oberhalb der Straße gelegen) gefällt Christl und Elke nicht, da er zu laut ist. Also rein nach Kirkenes in die TouristInformation, wo uns eine nette Norwegerin über andere Campingplätze aufklärt. Wir wählen den in Grense Jakobselv und machen uns auf den Weg, um die 60 km hinter uns zu bringen. Vorher tanken wir aber noch und füllen unsere Wasservorräte an der Tankstelle auf. Dann geht es auf einer wildromantischen Straße - teilweise entlang der russischen Grenze - an unseren Zielort. Leider regnet es, und es ist bewölkt, so dass wir die sehenswerte "Natur - Pur" gar nicht richtig würdigen können. In Grense Jakobselv angekommen stellen wir fest, dass kein Platz, der irgendwie nach Campingplatz aussieht, zu finden ist. Deshalb stellen wir uns direkt vor der Kirche auf einen einsamen Parkplatz. fünf Rentiere weiden rund um uns. Manchmal (sehr selten)

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

kommt ein Auto vorbei. Aber dies ist das "Ende der Welt", direkt an der russischen Grenze!!!

Zum Abendessen gibt es Bratkartoffeln, Rührei, Mischgemüse. Zum Abschluss bekommen Klaus und ich Tee, gewürzt mit den letzten Resten des Rums. Dann können wir (bei Gewitter) noch zwei Runden DoKo spielen, bevor wir ins Bett gehen.

Freitag, den 29. Juli 1994

Grense Jakobselv - Kirkenes - Tanabru - Ilfjord - Lakselv - Stabbursnes

Ich schreibe diesen Bericht kurz nach Mitternacht im Bett liegend, das Notebook auf den Knien. Nachdem ich das Tagebuch für den letzten Tag beendet habe, lese ich noch ein paar Seiten in einem Buch. Es ist halb zwei, als ich versuche, einzuschlafen, was auch gelingt, obwohl es in der Nacht ordentlich regnet und die Tropfen auf das Dach des WoMos trommeln.

Morgens wachen wir bei wolkenverhangenem Himmel auf. Wir frühstücken bei uns im WoMo. Ich mache einige Videoaufnahmen von der Kirche und der russischen Grenze. Auch erwische ich mit der Videokamera in weiter Ferne ein Rentier. Über dem Meer lichtet sich allmählich der Himmel, und Blau scheint heraus. Die übrigen drei machen einen Strandspaziergang, während ich abwasche und mich danach wieder in mein Buch vertiefe.

Dann geht es auf der gleichen Strecke, die wir gekommen sind, wieder zurück nach Kirkenes. Es ist aber dennoch mindestens genauso eindrucksvoll wie auf der Hinfahrt. Das Wetter wird immer besser. Am Grenzübergang nach Russland unterhalten wir uns längere Zeit mit einigen norwegischen Soldaten, die ihren Wehrdienst ableisten und dort Pause machen. Anschließend erreichen wir Kirkenes. Die Stadt enttäuscht uns ein wenig. Es gibt dort keine Höhepunkte - mit Ausnahme, dass bei einem Huckel eine Schranktür aufgeht und vier Frühstücksteller sich gen Boden aufmachen. Leider ist ihre kinetische Energie so groß, dass sie in unreparierbare Stücke zerfallen. Glücklicherweise sind sie z.T. schon vorher angeschlagen gewesen.

Ein Wegweiser in Kirkenes besagt, dass es bis Oslo 2.500 km, bis Rom 5.000 km sind.

Nach einem kurzen Bummel durch die Fußgängerzone und einem umso längeren Einkauf, bei dem wir die Lebensmittel für die nächsten drei Tage besorgen und ich mir für teures Geld eine weitere Video-Kassette besorge, geht es wieder auf der E 6 zurück nach Tanabru. Unterwegs löst mich Christi mit dem Fahren ab, weil ich wegen Müdigkeit Ausfallerscheinungen habe. Gleich darauf sucht Klaus aber, der an diesem Tag voranfährt, bei Gandvik einen außerordentlich schönen Rast- und Aussichtsplatz aus, wo wir Kaffee kochen, einige Kekse schnabulieren und die Aussicht sowie die Sonne genießen. Danach ist meine Müdigkeit verschwunden, und ich übernehme wieder das "Ruder". Ab Tanabru wechselt das Wetter, und ab und zu kommen mal kleinere Schauer herunter. Ca. um 20.00 Uhr erreichen wir unseren bereits bekannten

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Campingplatz in der Nähe von Lakselv bei Stabbursnes. Die Tagesfahrstrecke hat ca. 400 km betragen.

Zum Abendessen gibt es gebratene Hühnchenteile, Nudeln und Tomatensauce, für uns Männer je einen Osborne und für die Frauen Pfirsichkompott. Anschließend machen Klaus und ich den Abwasch, Christl joggt, und Elke relaxt. Morgen wollen wir nach Hammerfest fahren.

Samstag, den 30. Juli 1994

Stabbursnes - Olderjord - Kafjord - Olderjord - Skaidi - Hammerfest

Heute Morgen große Enttäuschung: Die Wasserversorgung ist ausgefallen. Damit fällt auch die Dusche weitgehend aus. Ich schaffe es zwar noch, mir die Haare zu waschen, aber der eingeseifte Bart lässt sich nicht mehr entseifen. Das muss ich im WoMo nachholen. Christl und Elke sind wegen der fehlenden Duschkmöglichkeiten ernstlich sauer. Aber dennoch schmeckt uns wie immer das Frühstück. Als das beendet ist, fahren wir an der Rezeption vorbei, und Christl verlangt dort die zehn Kronen für die Dusch-Münz-Automaten zurück - und erhält sie.

Wir biegen von der E 6 nach einigen Kilometern nach rechts in Richtung Trollholmsundet ab und gelangen in eine ganz malerische Gegend - direkt am Parsangerfjord gelegen. Plötzlich laufen uns dort auch einige Rentiere über den Weg, die von uns ausgiebig fotografiert und gefilmt werden. Schließlich lassen wir die Autos auf einem Parkplatz stehen und machen uns zu Fuß auf den Weg zu den versteinerten Trollen. Es ist ein wunderschöner Spaziergang bei strahlendem Sonnenschein, blauem Himmel und einer nur schwachen Brise. Plötzlich entdeckt Elke direkt am Ufer zwei kleine Wale, die sich dort vergnügen. Auch diese werden gefilmt und fotografiert bis sie wieder in der Weite des Fjordes verschwinden.

Unserer Weg führt uns weiter nach Norden. Wir durchqueren einen rund 2,5 km langen Tunnel, bei dem entgegenkommende Fahrzeuge nur in Ausweichstellen passiert werden können. Auf dieser Strecke grabe ich drei Wollgras-Pflanzen aus, um sie später an meinem Teich anzusiedeln.

Schließlich erreichen wir Kjåfjord, die Stelle, an der die Fähre nach Mageroya, der Insel, auf der das Nordkapp liegt, ablegt. Wir verzichten darauf, zum Nordkapp zu fahren und den Touristentrubel mitzumachen, sondern schauen uns diesen an der Fähre nach Mageroya an. Schließlich fahren wir die Strecke zurück nach Süden, biegen wieder in die E 6 ein, um dieser bis Skaidi zu folgen. Von dort geht es Richtung Hammerfest. Bei Kvalsund fahren wir auf einer tollen Brücke auf die Insel Kvaloya. Der Campingplatz in Hammerfest, den wir gegen 8.00 Uhr abends erreichen, behagt uns nicht, weil er einfach zu klein und zu voll ist. Also tanken wir an einer Shell - Tankstelle für 10 Kronen Wasser auf, das bei mir leider jedoch wieder zum Teil abfließt (der Stöpsel vom Abfluss steckte nicht richtig drin!). Wir suchen uns neben einer Fähre einen Übernachtungsplatz bei Akkarfjord, auf dem wir diese Nacht stehen bleiben.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Zum Abendessen gibt es köstlichen Lachs, von Christi mit Champignons, Blumenkohl und Nudeln zubereitet. Gegen Mitternacht gehen wir zu Bett. Aus dem Lesen wird nichts mehr. Die Augen sind zu müde und fallen fast von allein zu.

Sonntag, den 31. Juli 1994

Akkarfjord - Hammerfest - Längera (am Repparfjord)

Nach dem Aufstehen beschließen wir, heute zum Frühstück in ein Hotel zu gehen. Also gleich die Motoren angeworfen und wieder nach Hammerfest. Für 60 Kronen pro Person frühstücken wir vom kalten Buffet und sind ein wenig enttäuscht von diesem "skandinavischen Frühstück". Satt werden wir trotzdem. Danach geht es zur Sightseeing in die Stadt. Bei der Kirche von Hammerfest parken wir.

Heute soll der zweite Ersatzwunsch von Klaus in Erfüllung gehen. Er möchte eine Bootstour machen. Deshalb buchen wir in der Tourist-Information (für insgesamt 1.100 Kronen) eine deep-sea-rafting-tour per Schlauchboot. Jeder von uns erhält einen orangefarbenen Überlebensanzug angepasst (Mir ist er allerdings etwas eng!). Das Schlauchboot hat einen 115 PS starken Außenbordmotor und ist enorm schnell, allerdings nicht sehr komfortabel! Es hat keine Federung, und wir sitzen auf dem Wulst, an dem wir uns krampfhaft per Leine festhalten. Wir werden ziemlich hin- und her- und auf- und abgeschleudert, aber es macht enormen Spaß. Nach rund einer Stunde Fahrzeit erreichen wir eine Insel mit einer Möwenkolonie. Großartig dieses Geschrei und die Gefahr, von einer "Bombe" getroffen zu werden. Es ist wirklich beeindruckend, was uns hier geboten wird!!! Auf dem Rückweg machen wir eine Pause, fahren ans Ufer, ziehen das Schlauchboot mit vereinten Kräften ans Trockene. Uns wird Kaffee angeboten. Ich packe einen Stein für die Eisenbahn ein. Nach einer Viertelstunde machen wir uns auf den Rückweg. Wegen der Wellen ist das Boot jetzt wesentlich unruhiger, als auf dem Hinweg. Nach 2 ¼ Stunden sind wir wieder in Hammerfest. Elke sagt: "Allein hätte ich mich das nicht getraut, aber zu viert bin ich richtig mutig!"

Nachdem wir uns umgezogen haben, machen wir noch einen kurzen Stadtbummel, holen Geld aus dem EC-Automaten, ersteigen einen Aussichtspunkt hoch oberhalb der Stadt, trinken dort Kaffee und essen hervorragende Marzipan-Nuss-Torte. Anschließend beobachten wir, wie Rentiere in der Stadt die frisch angepflanzten Blumenrabatten - hauptsächlich Stiefmütterchen - mit dem größten Wohlbehagen abfressen und herausreißen.

Danach machen wir uns etwa 30 km nach Süden auf den Weg zu unserem nächsten Campingplatz bei Langem. Der Platz ist klein und sehr hübsch - allerdings etwas zu nah an der Straße. Bei blauem Himmel, Sonnenschein und einigen Mücken grille ich für Klaus und mich je ein Rentierkotelett. Elke und Christl bekommen Rührei. Dazu gibt es Erbsen und Karotten sowie Bratkartoffeln. Ein köstliches Abendessen. Elke und ich machen den Abwasch.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Montag, den 1. August 1994

Längera - Skaidi - Alta - Rotsund

Wir starten wieder bei gutem Wetter. Die Tour soll uns heute aus der Finnmark nach Troms herausführen. Doch vorher machen wir Halt in Alta, um zu tanken und einzukaufen. Es spielt sich ein, dass wir zu viert jeweils für drei Tage etwa 150 DM für Lebensmittel verbrauchen. Wie wir meinen: wesentlich günstiger als in norwegischen Gastwirtschaften, die ohnehin nicht den besten Ruf für ihre Kochkünste haben.

In Alta besuchen wir auch noch das Alta-Museum, in dem prähistorische Gegenstände zu bewundern sind, aber auch die Geschichte der Finnmark sowie des Militärs in dieser Region - einschließlich der deutschen Besetzung im 2. Weltkrieg dargestellt sind. Der Besichtigung im Museum folgt ein Rundgang im Freigelände um uns die Felsmalereien anzusehen, die dort von unseren Urahnen hinterlassen worden sind. Ich bekomme Probleme mit meinem Fuß und setze mich auf eine Bank, von der ich einen herrlichen Blick auf den Alta-Fjord habe und schlafe dort schließlich ein. Die anderen drei beenden den Rundweg allein und holen mich nach einer halben Stunde wieder ab. Christl bekommt von mir eine Brosche aus Bronze, die ein stilisiertes Rentier darstellt.

Danach geht die Fahrt weiter nach Süden - durch herrliche Fjordlandschaften (Altafjord, Langfjord, Reisafjord). Wir machen eine längere Pause, bei der es das Lachsbrot (von Elke geschmiert) gibt, das eigentlich für das nächste Frühstück vorgesehen ist. Gegen Acht erreichen wir die kleine Ortschaft Rotsund, in der wir ein wenig abseits vom Fjord auf einem kleinen Campingplatz übernachten.

Dienstag, den 2. August 1994

Rotsund - Andselv - Offersey

Es herrscht immer noch gutes Wetter vor. Gegen 10 Uhr verlassen wir den Campingplatz und fahren entlang des angeblich schönsten Fjordes Norwegens, den Lyngenfjord. Links und rechts schneebedeckte Berge. Man könnte meinen, in Bayern am Tegernsee zu sein. Dafür fehlen aber an den nicht so ganz bayerisch aussehenden Häusern die Geranien. Dann folgen einige zig Kilometer Fahrt durch das Binnenland bergauf, bergab. In Andselv gehen Christl und Elke zur Bank, um uns mal wieder etwas flüssiger zu machen.

Wir wollen zum berühmten Mäselvfossen, einem Wasserfall mit der längsten Lachstreppe der Welt. Als ich nach kurzer Zeit den ersten - allerdings ausgetrockneten - Wasserfall sehe, bremsen wir, wende und fahre etwas enttäuscht auf den nächsten Parkplatz. Mit Kaffee und Kuchen ausgerüstet setzen wir uns ins ausgetrocknete Flussbett, beobachten Schwimmer im Bereich des Staus für das Kraftwerk und genießen die Gegend - und den Kaffee, für den Christl die Kaffeemaschine vergessen hat. Natürlich ist es nicht der berühmte Wasserfall gewesen, bei dem wir gegessen haben

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Unsere Fahrt geht weiter nach Süden.

Bei Gratangsbotn biegen wir von der E 6 ab, um wieder ans Wasser zu gelangen. Der Abstecher lohnt sich. Wir fahren wieder an einer herrlichen Küstenlandschaft am Astafjord entlang.

Bei Steinsland verlassen wir das Festland und fahren über eine tolle Brücke auf die Vesteralen auf die Insel Hinnoya. Nach endlosen 450 Kilometern, die wir heute fast zurückgelegt haben, finden wir in Offersoy einen sogenannten "Campingplatz" relativ dicht am Meer, der auch fast preiswert ist, wenn man davon absieht, dass das Duschen 20 Kronen (rd. 5 DM) kosten soll. Aber die Gegend ist toll, und die gibt es massenhaft und sogar gratis.

Zum Abendessen bereitet Christi panierten Dorsch. Dazu gibt es ganz tollen Kartoffelsalat. (Gurken werden in Norwegen 100-Gramm-weise verkauft). Das Abendessen schmeckt - wie immer - ganz hervorragend.

Mittwoch, den 3. August 1994

Offersoy - Sortland - Alsvag - Nyksund - Sortland - Melbu - Fiskebal (Lofoten) - Sandsletta bei Laukvik

Leider beginnt schon die dritte Woche unseres Urlaubs. Auch heute weckt uns wieder die Sonne. Die Dusche wird erst ab zehn Uhr geöffnet, also sparen wir etliche 20 Kronen - Stücke, und es wird nur eine Katzenwäsche absolviert. Nach dem Frühstück noch einige Erinnerungsfotos. Klaus erklärt, dass seine Filme alle seien und er neue brauche.

Christi und ich fahren heute wieder vorweg. Vor Sortland überqueren wir auf einer tollen Brückenkonstruktion den Sortlandsund. Die anderen drei gehen Einkaufen. Ich bleibe im Wohnmobil und lese ein wenig. Als alles erledigt ist, fahren wir auf verschlungenen, teilweise nicht asphaltierten Wegen über Alsvag nach Nyksund, einem ehemals verlassenen Fischerdorf, das aber derzeit schon wieder bewohnt ist und wieder aufgebaut wird. Es ist sehr romantisch, und es gibt noch viel zu tun.

Während wir das Dorf besichtigen, schlägt das Wetter plötzlich um. Es wird schlagartig windig und kalt. Wolken ziehen auf. Wir beschließen, die Vesteralen zu verlassen und gen Süden auf die Lofoten zu ziehen: Als ich müde werde, fährt Christl ein Stück bis nach Melbu. Wie haben Glück: Die Fähre, die uns über den Hadsselfjord auf die Lofoten bringen soll, wartet schon. Nach einer 40-minütigen Überfahrt, haben wir unser Ziel, die Lofoten erreicht. Wir beschließen, auf den Campingplatz Sandsletta bei Laukvik zu fahren und dort die Nacht zu verbringen.

Zum Abendessen gibt es Grillkartoffeln, Salat mit Schafskäse, Lammkoteletts und Grillwürstchen. Es war reichlich und gut. Christl übertrifft sich mit ihren Kochkünsten. Sie wird deshalb sowohl von mir, als auch von Elke und Klaus im Anschluss an den

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Urlaub zum Essen eingeladen, will aber davon nichts wissen. Sie behauptet, sie mache das gerne. Klaus und ich erledigen den Abwasch.

Elke und Christl haben die Waschmaschine des Campingplatzes mit Beschlag belegt und machen "Große Wäsche". Bis die Wäsche fertig ist, spielen wir noch ein paar Runden Doppelkopf. Der Wäschetrockner wird seines Namens leider nicht ganz gerecht und trocknet die Wäsche nicht so recht. Der Himmel ist bedeckt. Die Wolken hängen tief, und es nieselt ganz leicht. Die Mücken piesacken uns ein bisschen (besonders Elke). Morgen wollen wir ausschlafen.

Donnerstag, den 4. August 1994

Keine Fahrt für mich

Heute weckt uns Petrus mit Regen nachdem wir ziemlich lange geschlafen haben. Es hört sich sehr gemütlich an, wenn die Tropfen leicht auf das WoMo klopfen. Zum Frühstück gibt es - wie immer - reichlich und gut.

Ich habe beschlossen, auf dem Campingplatz zu bleiben und es mir etwas gemütlich zu machen, während Elke, Klaus und Christl ab 11:30 Uhr mit dem anderen WoMo einen Tagesausflug machen. Von wegen "gemütlich": Links und rechts um mich ist feuchte Wäsche drapiert, so dass ich eigentlich nur noch ein bisschen Platz zum "Relaxen" habe. Es riecht hier wie in einer Waschküche.

Nachmittags koche ich Kaffee, spanne, nachdem die Sonne ein bisschen hervorgekommen ist - eine Wäscheleine und hänge die Wäsche auf, so dass ich mich nun endlich ein wenig ausbreiten kann. Endlich kommt auch die Liege mal zur Geltung, die Elke unbedingt dabei haben wollte: Während des ganzen Urlaubs sollte ich der einzige bleiben, der sie benutzt hat.

Kurz vor 8.00 Uhr abends kommen die anderen drei zurück, nachdem ich mehrfach ihren Stellplatz vor fremden Zugriffen verteidigt habe.

Zum Abendessen bereitet Christi gedünsteten Lachs mit Brokoli, Champignons und Kartoffeln. Klaus und ich vernichten genüsslich die vorletzte Flasche Wein. Nach diesem köstlichen Essen beschließen wir, unsere Fahrtroute zu ändern. Wie ich weiter vorne geschrieben habe, sind wir ja schließlich flexibel: Wir werden nicht über die Lofoten nach Norden zurückfahren, sondern am Samstag mit der Fahre nach Varoy übersetzen. Dort wollen wir Elkes Wunsch erfüllen und die Vogelnistplätze anfahren. Am Sonntag soll es dann abends mit der Fahre nach Bodo weitergehen, wo wir montags um 3:00 Uhr in der Frühe ankommen wollen, sofern alles gut geht.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Freitag, den 5. August 1994

Sandsletta – Svolvaer- Eggum - Stamsund - Ballstad - Nusjlord - Moskenes-Å

Unsere Fahrt geht zunächst nach Svolvaer, wo wir uns in der Tourist-Information über die günstigsten Fährverbindungen informieren lassen und die Plätze vorbuchen. Anschließend brauchen wir nochmals Geld von der Bank und müssen auch für die nächsten Tage einkaufen. Nachdem ich auch noch getankt (Diesel und Trinkwasser) habe, geht es auf zu einem wunderschönen Fahrterlebnis. Die Eindrücke lassen sich einfach nicht beschreiben: Zerklüftete Fjorde umrahmt von schroffen Bergen, die teilweise noch schnee bedeckt sind. Dazwischen saftige Weiden, die von Kühen und Schafen bevölkert werden. Die typischen Holzhäuschen, die in allen möglichen Farben leuchten. Malerische Fischerdörfchen in kleine Buchten geschmiegt, dazwischen die Rorbus (kleine Fischerhäuschen, die jetzt als Ferienhütten vermietet werden). Die Gestelle, an denen der Stockfisch getrocknet wird, die jetzt aber zum größten Teil leer sind; lediglich an einigen sind noch stinkende, getrockneten Fischköpfe aufgehängt. Besonders hat uns Nusfjord gefallen, das sehr malerisch ist. Ein "Warenhaus", das woanders als Museum gedient hätte, ist auch heute noch in Betrieb. Besonders eindrucksvoll: die alte Kasse und der Stockfisch. Wie in den Prospekten und Reiseführern beschrieben, haben die Lofoten tatsächlich prächtige Sandstrände, die richtig zum Baden einladen, wenn es nur nicht so kühl und manchmal auch regnerisch wäre. Elke und Klaus gefällt dieses Wetter, unseretwegen könnte es ruhig ein bisschen sonniger und wärmer sein. Aber wir wollen nicht meckern, schließlich hatten wir mit dem Wetter bisher enormes Glück. Endlich erreichen wir den Campingplatz in A. Der ist auf gut deutsch gesagt: Besch Aber er ist der letzte am Ende der Welt, und Plätze zum "wildem" Campen gibt es hier nicht, da nach dem Berg die Straße und dann das Meer kommt.

Zum Abendessen gibt es Rühreier, Bratkartoffeln, Erbsen und Karotten. Es schmeckt allen hervorragend. Nach dem Abwasch schreibe ich noch zwei Karten und das Tagebuch. Christl hat sich bereit erklärt, meine Faulheit zu unterstützen und alle anderen Karten zu schreiben.

Samstag, den 6. August 1994

A - Moskenes - Vaeroy (Fahrt mit der Fähre)

Die Nacht war regnerisch und stürmisch, so dass der Schlaf etwas unruhig war.

Heute graust Christl und mir so vor den Duschen des Campingplatzes, dass wir die Sanitäreanlagen des WoMos benutzen. Elke und Klaus sind dagegen wagemutig und tapfer. Nach dem Frühstück stellen die Abwäscher fest, dass das heiße Wasser des Campingplatzes ausgegangen ist. Also wird auch im WoMo abgewaschen.

Danach fahren wir bei regnerischem Wetter - ohne gute Erinnerung an den Campingplatz in A - nach Moskenes, wo unsere Fähre nach Vaeroy abgeht. Die Fähre

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

"Röst" nimmt unsere zwei WoMos in ihrem Bauch auf, und wir machen uns auf die eineinhalbstündige Fährfahrt. Dabei schaukelt der Wellengang unser Schiff schon ganz schön auf und ab.

In Vaeroy angekommen machen wir uns auf den Weg in die Tourist-Information und erkundigen uns nach den Bootsfahrten zu den Vogelfelsen. Um 13.00 Uhr fährt das Boot ab. Etwa 15 Personen sind an Bord. Zunächst haben wir mit den Wellen keine Probleme. Als wir aber den Schutz des Hafens verlassen, da wird es ziemlich wackelig: Das kleine Boot (ein Kajütboot) wird von den Wellen ganz schön in die Zange genommen. Wir werden, da wir nicht in die Kajüte wollen und am Heck stehen, ganz schön durchgeschüttelt und ziemlich nass. Dafür erhalten wir dann aber auch Entschädigungen genug. Trotz des schlechten Wetters sehen wir Möwen aller Arten, Trottellummen, Krähenschaben und Papageientaucher. Ich kann sogar einen Seeadler beobachten. Die anderen drei behaupten allerdings, ich hätte einen übersehen, und es seien in Wirklichkeit zwei Seeadler gewesen. Ich versuche, das alles mit der Video-Kamera aufs Magnetband zu bannen, bin mir aber nicht sicher, ob es auch geklappt hat, da ich ziemlich zu tun habe, mich festzuhalten, um nicht über Bord zu gehen.

Nach der Bootsfahrt, die knapp 2 Stunden gedauert hat, machen wir es uns im WoMo gemütlich, trinken Kaffee und schauen uns den Hafen an. Danach fahren wir zweimal über die gesamte Insel, um uns einen Übernachtungsplatz auszusuchen und finden ihn schließlich beim ehemaligen Flughafen auf der Nordseite. Im Laufe des Nachmittags und des Abends kommen alle möglichen Inselbewohner bei uns vorbei und sehen nach, wer sich dort am Ende ihrer (12 km langen) Straße aufhält. Auf dieser Straße fahren die 800 Einwohner von Vaeroy mit ihren 475 Autos ihre Frauen und Freundinnen spazieren

Wir machen einen etwa halbstündigen Spaziergang an der Küste entlang.

Zum Abendessen gibt es Lammkotelett, Grillwürstchen, Nudeln und Tomatensoße. Danach zocken wir ein paar Runden DoKo.

Sonntag, den 7. August 1994

Spaziergang auf der Insel. Vaeroy - Rest - Bodo

Nach dem Frühstück machen wir eine Wanderung, die uns an der Küste entlang zu einem verlassenem Dorf führen soll. Der Weg wird schnell ein Pfad und ist teilweise sogar ein wenig ausgesetzt. Als wir hoch über dem Wasser entlangwandern, bemerken wir plötzlich Robben im Wasser. Wir kommen zu der Auffassung, dass es sich um Seelöwen handeln muss. Ganz sicher sind wir aber nicht. Daraufhin sehen wir drei Greifvögel, von denen wir annehmen, dass es sich um Turmfalken handelt. Klaus verlässt uns bald, da es ihm zu steil ist, und geht allein zum WoMo zurück. Nach etwa eineinhalb Stunden haben wir übrigen drei, als es auch noch zu nieseln anfängt, ebenfalls keine Lust mehr und kehren um. Insgesamt sind wir etwas ausgekühlt, als

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

wir nach drei Stunden wieder bei den WoMos ankommen.

Nach einem Sonntagsnachmittagserholungsschlaf wird um 17:00 Uhr das Abendessen (Lachs mit Kartoffeln und Bohnen) genossen.

Um 19:30 Uhr stehen wir am Fähranleger bereit. Es ist so böig, dass die WoMos gehörig durchgeschüttelt werden. Bald rauscht die Fähre - wieder die "Röst" - in den Hafen, um uns aufzunehmen.

Wir versuchen, nachdem die Autos im Fahrzeugdeck verstaut sind, oben im Aufenthaltsraum DoKo zu spielen. Aber der Seegang macht uns einen "Strich durch die Rechnung". Das Schiff schaukelt so kräftig hin und her, auf und ab, dass die ersten Passagiere Neptun ihr Opfer darbringen. Wir fahren gegen den Wind und die Wellen, so dass die Fähre ständig in die Wellentäler eintaucht und die Brecher über sie hinwegschlagen. Ein aufregendes Erlebnis. Ich kaufe mir Kaffee und habe Probleme, die Tassen bis zu unserem Tisch zu bringen. Bei den Bewegungen des Schiffes wird alles manchmal schwerelos. Prompt verschütte ich auch einen Teil des Kaffees. Bei einer weiteren Tasse gibt es das gleiche Problem mit der Schwerkraft, so dass einige Tropfen des Kaffees auch wieder unten landen. Auch Elke muss den Spucknapf bemühen, und Christl hat um's Geschirr im WoMo Angst und davor, dass das Schiff untergeht. Ich eher, dass das WoMo im Fahrzeugdeck nicht sicher steht.

Nachdem wir die Insel Röst angefahren haben, geht es um 23:00 Uhr Richtung Festland. Der Kurs nach Bodo ist für die Magennerven etwas angenehmer. Allerdings finde ich keinen vernünftigen Schlafplatz, so dass ich im Sitzen nur ein paar Minuten schlafe. Die anderen drei haben wenigstens mehrere Sitzplätze, auf denen sie liegen können. Um 3:00 Uhr morgens laufen wir schließlich im Hafen von Bodo ein. Nach kurzer Fahrt finden wir oberhalb einer kleinen Fjordbucht abseits der Straße einen Übernachtungsplatz.

Montag, den 8. August 1994

Bodo - Fauske - Polarkreis - Mo I Rana - Tärnaby

Um 9.00 Uhr ist nach einer kurzen Nacht Abfahrt. Wir fahren ein kurzes Stück zurück bis zu einem Kro und frühstücken dort. Anschließend führt unser Weg nach Fauske, wo wir tanken, einkaufen sowie die WoMos ent- und versorgen. Danach geht es mit neuem Elan auf in Richtung Heimat. Wir haben jetzt ungefähr noch 2.100 km bis Kiel vor uns. Am PolarCircle, besser am Polar-Zirkus, machen wir - nun wieder bei schönstem Wetter - eine kurze Pause. Christl gibt unser letztes norwegisches Geld aus und kauft sich eine Töpferschale. Bis Mo I Rana fahren wir auf der E 6. Dort biegen wir Richtung Schweden auf die E 12 ab. Ein Grenzübergang zwischen Norwegen und Schweden existiert überhaupt nicht. Man erkennt lediglich an der weißen Straßenmarkierung (bisher gelb), dass wir Schweden erreicht haben. Klaus behauptet allerdings, dass es auch ein Grenzhäuschen samt eines dazu gehörenden Grenzers gegeben hat, der unseren Grenzübertritt allerdings desinteressiert verfolgt hat.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Wir fahren die sog. "blaue Straße" bis Tarnaby; wo wir einen sehr ordentlichen Campingplatz finden. Unterwegs begegnet uns ein Haufen Ski-Langläufer, die den Langlauf auf der Straße mit Rollenski betreiben und zum reinsten Verkehrshindernis werden. Die Gegend ist sehr hübsch und reizvoll. Schweden scheint Christl und mir ein wenig ordentlicher und aufgeräumter als Norwegen zu sein, Die Häuser sehen alle ein bisschen gepflegter aus.

Christi bekocht uns mal wieder ausgezeichnet. Es gibt Reis mit Tomatensoße, dazu Fleischpflanzerl (Frikadellen). Zum Nachtisch hat uns Elke Erdbeeren zubereitet, die auch ganz köstlich schmecken. Elke und Klaus machen den Abwasch, Christl joggt eine Runde, und ich schreibe das Notebook voll.

Bis Göteborg sind es noch rund 1.250 km, von denen morgen knapp 600 km bewältigt werden sollen, damit wir die Fähre am Donnerstagnachmittag noch rechtzeitig erreichen

Dienstag, den 9. August 1994

Tärnaby - Storuman - Stromsund - Östersund - Sveg - Tandsjöborg

Für 9.00 Uhr ist die Abfahrt geplant. Also heißt es rechtzeitig aufstehen. Nach einer erfrischenden Dusche und einem ausgiebigen Frühstück besorgt uns Elke vom Kiosk des Campingplatzes !zwei! Bier, damit Klaus und ich am Abend !genug! zu trinken haben. Elke will uns damit wohl vor dem Alkoholismus bewahren.

Dann geht es aber, nachdem ich mir noch schnell zwei Steine für die Eisenbahn eingepackt habe, um 9:30 Uhr los. Auf landschaftlich reizvoller Strecke fahren wir - umgeben von Seen, Bergen und Wäldern - Richtung Osten. In Storuman biegen wir vom "Blauen Weg" auf den "Inlandweg" ab, nachdem wir dort getankt haben. Aufgrund der guten Straßenverhältnisse und der teilweise erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 110 km/h erreichen wir gute Durchschnittsgeschwindigkeiten. Unterwegs läuft uns das vermutlich letzte Rentier dieser Reise fast vors Auto. Aber es ist gut gegangen; das Rentier kann noch ein bisschen weiter die Wälder unsicher machen.

Wir gehen nochmals schnell zum Einkaufen (insbesondere brauchen Klaus und ich doch noch etwas mehr Bier). Danach besuchen wir eine Konditorei und genehmigen uns Kaffee und Kuchen. Elke bekommt Mitleid mit einer niedlichen Jung-Rauhaar-Dackelin, die an einem Pfahl ganz alleine festgebunden ist. Wir müssen Elke überreden, das Tier nicht mitzunehmen. Nach einem weiteren Tankaufenthalt in Sveg wird Christl plötzlich aktiv. Sie meint, wir seien falsch gefahren. Ich fahre schließlich rechts ran, und Klaus, der voranfährt, wendet, als er dies bemerkt. Richtig, Christl hat gut aufgepasst: Wir wären nach Trondheim gefahren. Das wäre zwar auch ganz schön, würde aber unsere Rückreise um mehrere Tage verlängern.

Wir haben an diesem Tag rund 650 km hinter uns gebracht, als wir am Campingplatz in Tandsjöborg ankommen. Hier stehen wir in der Nähe eines Flusses auf freier Wiese in

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

der Nähe der Straße; auf der anderen Seite des Flusses die Eisenbahn. Zum Abendessen gibt es gegrillte Hähnchenteile die ich zwar auch wieder etwas dunkel werden lasse, die sich aber trotzdem - oder gerade deshalb - gut essen lassen. Dazu gibt es Bratkartoffeln (von Christl) und Salat (von Elke zubereitet). Klaus, der seit dem umgefallenen Grill in Kautokeino Ehrenfeuerwehrmann ist, und ich benötigen Bier zum Löschen (falls die Grillkohle mit offener Flamme brennen sollte). Übrigens: Das schwedische Bier schmeckt nicht sehr gut. Es schmeckt wie Wasser mit Biergeschmack.

Gleich geht es ans DoKo - Spielen!

23.00 Uhr: Ich habe gewonnen, HURRA!

Bis Göteborg haben wir noch rund 600 km vor uns! Diese Strecke wollen wir morgen (vielleicht) schaffen.

Mittwoch, den 10. August 1994

Tandsjöborg - Mora - Vänersborg

Die Fahrt geht durch teilweise eintönige, dann aber auch wieder reizvolle Landschaft. Hübsche Häuschen aus Holz in allen möglichen Farben begleiten unseren Weg.

Wir halten in Mora, von dem Klaus behauptet hat, dass es nur ein kleines Dorf sei. In Wirklichkeit ist es eine hübsche kleine Stadt, in der wir Geld holen und Kaffee trinken. Ein kleiner Laden hat es uns angetan, in dem es allerlei nützlichen und unnützen Kram gibt. Ich entdecke in der Nähe des Parkplatzes unserer WoMos eine alte Dampflok, die dort als Denkmal aufgestellt ist.

Kurz hinter Mora passt Christl, die heute die "Reiseleitung" hat, nicht auf, weil wir damit beschäftigt waren, einen Bericht über die Unterdrückung der Samen anzuhören und wir fahren für kurze Zeit auf einer falscher Straße, bis wir einen geeigneten Platz zum Wenden finden.

In Torsby machen wir nachmittags nochmals Kaffeepause. Und zwar in "Heidruns Café", einem Galeriecafé, in dem Christl ihr "Urlaubsgeschenk", eine getöpferte ovale Blumenvase, findet und kauft: sehr hübsch. Den Kaffee trinken wir draußen an einem Stauwerk in reizvoller Umgebung.

Die Fahrt geht weiter in schöner Landschaft an lang gezogenen Seen vorbei. Die Gegend wird immer "zivilisierter" und "kultivierter". Die Bauern sind dabei, mit ihren Mähreschern riesige Staubwolken zu erzeugen und die Getreideernte einzufahren.

Immer wieder behindern Langsamfahrer uns mit unseren nicht gerade besonders spritzigen und spurtstarken WoMos, indem sie 5 bis 10 km/h unter der erlaubten Höchstgeschwindigkeit fahren. Es ist dann immer ein bisschen Nervenkitzel, diese zu

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

überholen - und dabei auch noch auf den Hintermann zu achten, ob er auch nachkommt. Glücklicherweise ist der Verkehr relativ gering, und die Straßen sind auf weite Strecken schnurgerade, so dass man doch ab und zu Gelegenheit zum Überholen hat.

Wir fahren einen Campingplatz in Vänersborg an. Er ist groß und organisiert. Uns werden zum ersten Mal überhaupt, seit Christl und ich campen, Stellplätze zugewiesen: Nr. 78 und 79! Gut, dass ich ein paar flache Steine für die Eisenbahn mitgenommen habe, worüber die anderen gelächelt haben: Hier nützen sie uns als Unterlage für die WoMos, damit sie einigermaßen horizontal stehen.

Nach dem Abendessen (Kartoffelsalat mit Würstchen und einem halben kalten Fleischpflanzerl von vorgestern) joggt Christl. Klaus und Ich waschen ab. Danach noch ein kurzer Spaziergang an den Vänern-See, in den Christl mit voller Jogging-Kleidung hineinspringt. Die Sonne geht schon merklich früher unter, und es wird richtig Nacht!

Donnerstag, den 11. August 1994

Vänersborg - Göteborg - Frederikshavn -Lökken

Christl geht vor dem Frühstück schwimmen. Alle anderen streiken und wollen lieber noch ein viertel Stündchen schlafen. Ein alter Schwede hisst vor seinem Caravan die schwedische Flagge mit "allen militärischen Ehren", was eigentlich schon ein wenig merkwürdig aussieht.

Wir bringen die letzten 80 km auf schwedischem Boden relativ schnell hinter uns. Gegen 11.00 Uhr erreichen wir Göteborg. Allerdings fährt Klaus so schnell, dass ich bei Einhaltung der Geschwindigkeitslimits keine Chance habe, aufzuholen. Als auch noch zwei Ampeln auf rot schalten ist mein "Vorfahrer" verschwunden. Ich tröste mich aber mit dem Gedanken, dass wir uns spätestens um 16.30 Uhr auf der Fähre wiedersehen. Nunja, so schlimm ist es auch wieder nicht. Die beiden parken in Göteborg am Hafen; wo wir sie bald schon wiedersehen. (Hinterher behauptet Klaus er sei vorschriftsmäßig gefahren! Da müssen die Tachos wohl ein bisschen voneinander abgewichen haben!)

Da wir noch genügend Zeit bis zur Abfahrt der Fähre haben, machen wir getrennt einen Stadtbummel durch Göteborg. Christl und ich kaufen uns Kaffee und genießen ein Eis. Die Markthalle von Göteborg ist wirklich äußerst interessant. Es gibt dort alles, was man sich nur vorstellen kann: Fleisch, Wurst, Gemüse, Fisch, Käse und Obst, aber auch ein paar Schicki-Micki-Fressstände, an denen man Austern und Sekt schlürfen kann.

Kurz vor Abfahrt der Fähre treffen wir uns wieder mit Elke und Klaus. Schnell gibt es noch einen selbstgekochten Kaffee und Kekse, bevor wir auf die Fähre, die "Jutlandica", fahren. Sie fährt mit einer viertel Stunde Verspätung. Wir setzen uns aufs Sonnendeck, von dem wir die Aussicht bei der Ausfahrt aus Göteborg genießen. Bei

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Elke machen sich wieder leichte Seekrankheitserscheinungen bemerkbar, obwohl das Meer im Prinzip spiegelglatt ist.

Ich kaufe für die letzten Schwedenkronen im Duty-Free-Shop hauptsächlich Süßigkeiten - und endlich wieder richtiges Bier. Beim Herausgeben beschummelt mich die Kassiererin, was ich aber leider zu spät bemerke. Zu guter Letzt nehmen wir noch einen Imbiss an Bord zu uns (Croissant mit Krabbensalat für Christl, für mich das gleiche und zusätzlich ein Krabbenbrot).

Nach dem Anlegen in Frederikshavn ist die Fähre in Windeseile entleert. Eine Grenzabfertigung oder Zollkontrolle gibt es nicht. Wir entschließen uns für einen Campingplatz in Lökken, den wir gegen 21:00 Uhr erreichen. Der Platz liegt sehr schön an der Steilküste oberhalb des Meeres. Mit 87 Stufen ist man am unendlich langen, breiten feinsandigen Strand, der hier sogar von Autos befahren wird.

Zum Abendessen gibt es Brot, Reste des Kartoffelsalats und Tee. Anschließend - es ist 22.00 Uhr - machen Christi und ich eine Strandspaziergang bei Dunkelheit - welcher ein Unterschied zu Gamvik! Nur die Autos, die ab und zu vorbeifahren, beleuchten den Strand!

Die letzte Nacht im WoMo beginnt.

Freitag, den 12. August 1994

Lekken - Ribe - Krusä - Kiel

Unser letzter Urlaubstag ist angebrochen. Der Himmel ist mit Schäfchenwolken bedeckt. Geweckt werden wir während dieses Urlaubs zum ersten Mal nicht durch den Wecker, sondern durch Elke, die um 8:00 Uhr an die Tür klopft. Die Dusche am Campingplatz ist heute seit langem mal wieder umsonst.

Nach dem Frühstück geht es auf in Richtung Süden. Bei Thyboren setzen wir über den Limfjord, müssen allerdings fast eine Stunde warten, bis die zweite Fähre uns mitnehmen kann. Kurz vor Sendervig halten wir die Füße in die Nordsee. Zum Baden haben wir alle nicht so die rechte Lust. Danach spendiert Elke uns eine Portion Softeis.

Es ist schon 15:30 Uhr. Wenn wir noch rechtzeitig vor Mitternacht zu Hause ankommen wollen, müssen wir uns jetzt doch ein bisschen beeilen. Also fahren wir durch bis Krusa. Das Wetter wird schlechter. Es regnet schauerweise. In Krusä gehen wir nochmals schnell zu Rita einkaufen. In Flensburg wird getankt, dann sind wir kurz nach 20:00 Uhr zu Hause. Von Klaus Eltern werden wir mit einem Blumenstrauß empfangen. Auch Uwe und Doris haben uns einen hübschen Strauß zur Begrüßung in die Wohnung gestellt.

Urlaubsreise nach Norwegen 1994

Samstag, den 13. August 1994

Kiel - Norderstedt

Die WoMos werden innen gereinigt. Anschließend bringen wir sie zurück nach Norderstedt, wo die Übergabe gut klappt. Zurückgefahren werden wir von Klaus Vater mit dessen neuen Wagen. Ich schlafe dabei auf dem Rücksitz sanft und selig - eingespreizt zwischen Sitz und Dachhimmel.

Fazit:

Es war ein schöner Urlaub. Wir haben unendlich viel gesehen. Wir haben viel Spaß und Freude gehabt. Christl hat das DoKo-Spielen und das Fotografieren gelernt. Wir haben Erlebnisse gehabt, die wir nicht so schnell vergessen werden. Insgesamt sind von Christl und mir 12 Filme belichtet worden (rd. 400 Fotos). Ich habe 5 Stunden Videos gedreht. Dies alles gilt es noch nachzubereiten, einzukleben, zu beschriften, zusammenzuschneiden und zu vertonen. Das Tagebuch muss auch noch in Form gebracht und überarbeitet werden (was hiermit geschehen ist!). Wir werden noch lange mit dem Urlaub zu tun haben!

Wir haben eine Fahrstrecke von rund 8.050 km hinter uns gebracht, was zwar als zu viel erscheinen mag, aber dadurch, dass es auf viele Tage verteilt war, auf jeden Fall hinnehmbar ist. Wir haben 800 l Diesel verbraucht, was für dieses WoMo als sehr gut zu bezeichnen ist.

So einen. Urlaub könnte man durchaus nochmals machen!